



Hüttengaudi am Stundenplan

Roswitha Wolf

Gelebte Integrationspädagogik an der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik: Studierende und AsylwerberInnen errichten gemeinsam einen Holzbau.

Am Beginn stand die Frage einer Absolventin des Studiengangs Umweltpädagogik, die sich in der Flüchtlingshilfe engagiert hatte: „Was kann die Hochschule zur Integration von Flüchtlingen machen?“

Aus der Frage wurde eine Idee: In Fortführung von Flüchtlingsprojekten, die an der Hochschule bereits seit 2015 durchgeführt wurden, wäre es interessant, Studierende

und AsylwerberInnen gemeinsam in freier Natur etwas Bleibendes machen zu lassen.

Aus der Idee wurde das Projekt „Handwerk – Hand in Hand“. Als Ziel wurde die Errichtung einer Holzhütte auf dem Gelände der Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik in Wien definiert. Der Bau würde gemeinsam von Studierenden und AsylwerberInnen errichtet

werden, wobei die entsprechenden Planungs- und Vorarbeiten in praxisbezogenen Lehrveranstaltungen erledigt würden.

Der Bildungsförderungsfonds sah das Potenzial der „Grünen Integrationspädagogik“ in der gemeinsamen Arbeit von Studierenden und Personen mit Fluchterfahrung und finanzierte die Materialien für den Hüttenbau. Die Hochschule übernahm die Kosten für die Organisation und die wissenschaftliche Begleitung des Projektes.

Bereits im Wintersemester 2016 wurden die ersten Planungsschritte gesetzt und Flüchtlingsinstitutionen in Wien gebeten, geeignete AsylwerberInnen mit handwerklichen Vorkenntnissen zu nominieren. Leider konnte letztlich nur ein Drittel der BewerberInnen an dem Experiment teilnehmen.

Im Sommersemester 2017 wurde von den Studierenden in den Lehrveranstaltungen „Didaktik des fachpraktischen Unterrichts“ sowie „Projekt- und Prozessmanagement“ das Gesamtprojekt inklusive einer Abschlussveranstaltung im Detail vorbereitet.

Die Planung sah die Arbeit in „Tandems“ vor. Jeweils ein Studierender sollte gemeinsam mit einem Asylwerber am Hüttenbau arbeiten. Damit würde einerseits die Sprachkompetenz der Asylwerber gestärkt werden, andererseits durch die gemeinsame Arbeit eine neue Qualität der Beziehung aller Beteiligten, sowie ein interkultureller Austausch erreicht werden.

Die Praxis zeigte sehr rasch ein anderes Bild: Je nach handwerklichen Anforderungen und baulichen Notwendigkeit bildeten sich spontan „Partien“, unter der Führung eines professionellen Zimmermanns, der für das Projekt engagiert worden war.



Eine große Herausforderung war der Zeitplan, da die Holzhütte in Abstimmung mit den Lehr- und Stundenplan der Hochschule binnen fünf Tagen errichtet werden musste. Die Arbeitsgruppe schaffte es, Ende April stand die Hütte.

Der Bau wurde angelehnt an die alte Fachwerksbautechnik und großteils ohne Verwendung von Metall realisiert. Die mit alten Dachziegeln gedeckte Hütte hat eine Grundfläche von ca. 25 Quadratmetern und wird nun als „Grünes Klassenzimmer“ für Lehrveranstaltungen gerne genutzt.

Die operative Umsetzung des Hüttenbaus wurde wissenschaftlich begleitet, um die Ergebnisse dieses einmaligen Projektes in die weitere Professionalisierung der Integrationspädagogik einfließen zu lassen. Nach Abschluss wurden zwei Gruppeninterviews mit den StudentInnen sowie Befragungen der ProjektorganisatorInnen durchgeführt. Die Ergebnisse wurden in einer Bachelorarbeit veröffentlicht.

Wesentliche Ergebnisse des Projektes, das von allen Beteiligten als spannend und bereichernd empfunden wurde, waren: Die Entwicklung eines Problemverständnisses sowie eines Zusammengehörigkeitsgefühls zwischen StudentInnen und AsylwerberInnen, die Zufriedenheit, nach langer theoretischer Planung in der Natur praktische Arbeit geleistet zu haben und die Freude, in äußerst knapp bemessener Zeit ein bleibendes Werk – das „Grüne Klassenzimmer“ – geschaffen zu haben.

Für die AsylwerberInnen war die Arbeit in der Natur nicht nur eine willkommene Abwechslung des üblichen Tagesablaufes, sondern auch die Möglichkeit, mit Studierenden in Kommunikation zu treten und so rasch und leicht ihre Sprachkompetenz zu verbessern.

Das positive Feedback aller beteiligten Organisationen, die Erfahrung der Studierenden und Personen mit Fluchterfahrung in der gemeinsamen Arbeit können Grundlage für weitere Projekte im Bereich „Grünen Integrationspädagogik“ sein.



Alle Fotos:
 Hochschule für Agrar- und
 Umweltpädagogik

Prof. Dipl.-Päd. DI Roswitha Wolf
 Hochschule für Agrar- und Umweltpädagogik
 Angermayergasse 1, 1130 Wien
 roswitha.wolf@agrariumweltpaedagogik.ac.at
 www.agrariumweltpaedagogik.ac.at